September 2010
Ausgabe 1

Asse Durchblicke

nichtamtliche Publikation mit Informationen des Asse II-Koordinationskreises

Konzept für die Rückholung gesucht!

Konzept für die Rückholung gesucht! ..... Seite 1
Geschichte der Asse-Skandale ..... Seite 2
Rückholung – mehr als ein Lippenbekenntnis? ..... Seite 3
Keine Aussicht auf Sicherheit ..... Seite 4
Termine & Kontakt ..... Seite 4

Die Asse muss saniert werden, soweit sind sich alle Beteiligten und die Bürgerinitiativen einig. Sonst läuft irgendwann das Bergwerk, in dem 46.000 m³ Atommüll lagern, voll Wasser und bricht zusammen. Der Atommüll würde sich auflösen und an die Erdoberfläche geschwemmt – und sich bis an Elbe und Weser verteilen können. Das wäre höchst gefährlich, denn in der Asse lagern Plutonium, Americium, Uran, Thorium und andere radioaktive, giftige und krebserregende Stoffe, die niemals in die Umwelt gelangen dürfen.

In den Jahren 2008 und 2009 kamen nach und nach mehr Skandale um die Asse ans Tageslicht – einige davon werden auf der folgenden Seite dargestellt. Im Jahr 2009 wurde endlich der alte Betreiber, das Helmholtzentrum abgelöst, das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) übernahm die Regie, auf Bundesebene ist statt des Forschungsministeriums jetzt das Umweltministerium zuständig.

Doch wie soll die Asse saniert werden? Anfang 2010 verkündete das BfS die Rückholung des Atommülls als die beste Option. Doch es gibt erhebliche Zweifel, ob das BfS alles Nötige mit der gebotenen Geschwindigkeit tut, um den Atommüll aus diesem gefährdeten Bergwerk wieder zu entfernen. Wir gehen auf Seite 3 der Frage nach, ob die verkündete „Rückholung" mehr als ein Lippenbekenntnis ist, um die kritisch gewordene Bevölkerung ruhig zu stellen.

Es bleibt noch die kritische Hinterfragung des Notfallkonzeptes offen. Ist es zwingend, dass die Notfallmaßnahmen zu einer Verbesserung der Situation führen müssen? Dabei sind sogar Szenarien vorstellbar, die deren Funktion in Frage stellen.

Einfacher sieht es bei der 3D-Seismik aus. Negative Effekte sind für uns hier nicht vorstellbar. Da aber nur Gesteinsschichten von 25m bis 75m Stärke erkannt werden können ist die Aussagekraft der Messergebnisse eher gering.

Die zentralen Forderungen des Asse II-Koordinationskreises von Bürgerinitiativen, Gruppen und Organisationen, die kritisch zur Asse arbeiten und eine Flutung verhindern wollen, lauten deswegen:

- Keine heimliche Änderung der Entscheidung für eine Rückholung!
- Die Rückholung umgehend planen und die Pläne veröffentlichen!
- Nicht verschleiern, dass eine Verfüllung der Asse ihre Flutung bedeuten würde!
- Keine weitere Produktion von Atommüll!

Informieren Sie sich in diesem „Asse-Durchblicke" über die Asse, tragen Sie die Informationen weiter und werden sie selber aktiv!

Geschichte der Asse-Skandale

Nasse Asse

In der Asse wird seit über 100 Jahren Bergbau betrieben, bis 1964 Salz gefördert. 1965 kaufte die Bundesrepublik die Schachtanlage um Atommüll einzulagern. Die meisten der heutigen Probleme waren schon damals bekannt. Der wissenschaftliche Leiter, Klaus Kühn, stellte 1967 fest, dass bis dato auf der 750-m-Sohle Lauge im Volumen von 16 Schwimmbädern zugeflossen sei und weiterhin Lauge zufließen werde. Trotzdem wurden vom 4.4.1967 bis 31.12.1978 insgesamt 124.494 Fässer mit „schwachradioaktivem“ in zwölf Kammern auf der 725- und 750-m-Sohle sowie 1.293 Fässer mit „mittelradioaktivem Abfall“ in einer Kammer auf der 511-m-Sohle eingelagert.

Unbekanntes Inventar

Heute lässt sich nicht mehr ermitteln, welche radioaktiven Stoffe (Radionuklide) in welcher Menge angeliefert wurden. Fest steht, dass die Angaben zum Plutonium falsch waren, statt 9,6kg sind es 28kg. Zum Vergleich: für den Bau einer Atombombe werden 7kg benötigt. Wie erst im letzten Jahr erkennbar wurde, sind viele Fässer mit Beton ummantelt oder mit Stahl ausgekleidet, um die Strahlung auf der Fassoberfläche zu reduzieren. Denn anhand dieser Messgröße erfolgte die Einteilung in schwach- mittel- und hochradioaktiv. Das heißt: In der Asse liegen hoch- und mittelradioaktive Abfälle, die wissentlich durch zusätzliche Abschirmungen „schwach-radioaktiv“ gemacht wurden.

Es ist nur bruchstückhaft bekannt, welche chemo-toxischen Stoffe (wie Arsen), aber auch Schwermetalle wie Blei in die Asse gebracht wurden. Dieses Wissen ist von entscheidender Bedeutung, um Wechselwirkungen betrachten zu können.

Laugensammel-Behälter auf der 658-m-Sohle

Laugensumpf vor Kammer 12 auf der 750-m-Sohle

Schon zu Beginn der Einlagerung war klar, dass die Ummantelung (soweit sie nicht schon bei der Einlagerung zerstört wurde) spätestens durch den Kontakt mit der Lauge aufgelöst würde. Der schon damals geltende Grundsatz, dass Atommüll nicht mit Flüssigkeiten in Kontakt kommen darf, konnte von Anfang an nicht eingehalten werden.

Radioaktive Lauge

Der Laugenzufluss der 750-m-Sohle hat die Atommüllfässer schon vor über 20 Jahren erreicht. Als 1988 vor der Kammer 12-750 eine Vertiefung erstellt wurde, füllte sich diese mit radioaktiv kontaminiert Lauge. Öffentlich wurde dies erst im April 2008. Hier zeigt sich im Kleinen, was passiert, wenn im Salzbergwerk der radioaktive Müll mit Lauge in Berührung kommt.

Laugenzufluss in der Südflanke

Ebenfalls 1988 begann der Laugenzufluss von ca. 12m³ am Tag in der Südflanke, der durch Verformungen im Berg hervorgerufen wurde. Die Außenseite der Südflanke hat sich bis heute um 5m in den Berg hinein verlagert und diese Bewegung setzt sich fort.

Betreiberwechsels

Der alte Betreiber der Schachtanlage, das „Helmholtzzentrum München“ (HMGU), auch unter dem ehemaligen Namen „Gesellschaft für Strahlenforschung“ (GSF) bekannt, wollte die Anlage fluten. Dieses widerspricht der trockenen Lagerung vollends. Der dadurch hervorgerufene öffentliche Druck und weitere ans Tageslicht gelangte Pannen und Täuschungen, haben zum Betreiberwechsel geführt.

Seit dem 1.1.2009 ist das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) für die Asse zuständig.

Optionenvergleich

Nach der Übernahme hat das BfS für drei verschiedene Schließungskonezpte (Flutung, Rückholung und Umlagerung in tiefere Schichten) Machbarkeitsstudien erarbeiten lassen. Diese Konzepte wurden in unterschiedlichen Detaillierungsgraden erstellt. Die Umlagerung erfolgte nur sehr oberflächlich, das Flutungskonzept baute auf dem alten Konzept vom HMGU auf. Ein Nachweis über einen sicheren Verbleib des Atommülls im Bergwerk konnte für dieses Konzept jedoch nicht erbracht werden. Damit blieb die „Rückholung“ als einziger gangbarer Weg. Auch wenn das Ergebnis des Optionenvergleiches das einzige von uns vorstellbare ist, der Weg wies einige Schwächen auf.

Fazit

Es ist unumgänglich, den weiteren Prozesse in der Asse kritisch zu begleiten. Denn es gibt unverändert Kräfte, die nur allzu gerne den Müll in der Asse „vergessen und vergraben“ würden. Denn jedes Herausholen bedeutet ein Eingeständnis der unverantwortlichen Entsorgungspolitik.

Rückholung des Atommülls – mehr als ein Lippenbekenntnis?

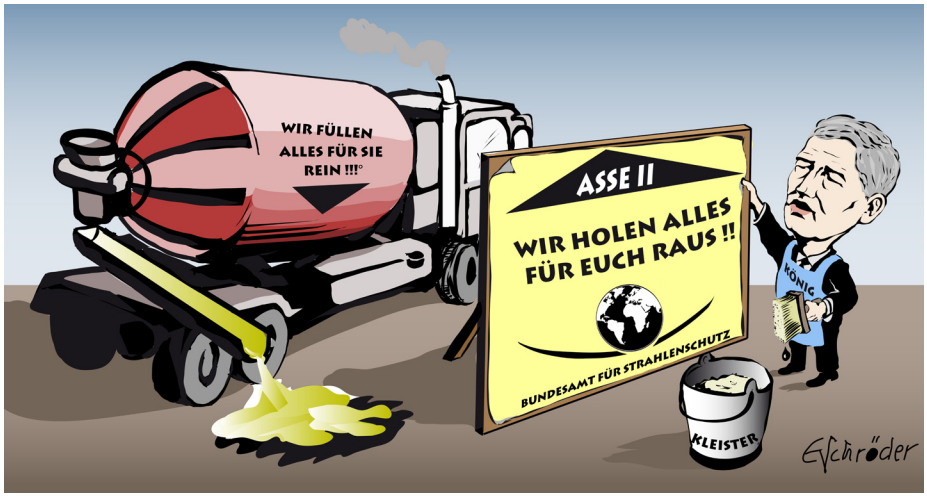
Am 15. Januar 2010 stellte das BfS sein Ergebnis des Optionenvergleichs vor. Man sei man zu dem Ergebnis gekommen, „dass auf Basis des heutigen Wissensstands die vollständige Rückholung der Abfälle aus der Asse anzustreben ist. Gegen die Vollverfüllung spricht, dass für diese Schließungsvariante derzeit nicht gesagt werden kann, ob ein Langzeitsicherheitsnachweis gelingt." [1)]

Indizien für das weitere Betreiben der Vollverfüllung alias Flutung

Für das Bundesumweltministerium (BMU) ist die Entscheidung allerdings nur vorläufig: „Aufgrund dieser nicht unerheblichen Unsicherheiten hat sich das BMU in Abstimmung mit dem BfS dazu entschlossen, zurzeit keine endgültige Entscheidung für die Stilllegung der Schachtanlage Asse II zu treffen. Aufgrund der derzeitigen Erkenntnisse erscheint zwar die Rückholung der Abfälle als die beste Lösung dar (sic!), jedoch ausschließlich dann, wenn ein Großteil der Abfälle herausgeholt werden können und tatsächlich kein Langzeitsicherheitsnachweis für die Vollverfüllung geführt werden kann." [2)]
Muss man etwa befürchten, dass gerade jemand an der Errechnung eine Langzeitsicherheitsnachweises arbeitet?
Hier hält man sich als Hintertür die Vollverfüllung offen, also die Flutung der Asse mit etlichen Hunderttausend Kubikmeter Magnesiumchloridlauge. Es gibt weitere Anzeichen, dass die Vorangstellung für die Rückholung nicht ganz ernst gemeint sein könnte:
Das Notfallplanung der Asse-GmbH umfasst die „Planung, Vorbereitung und Durchführung einer Fluideinleitung zur Verringerung / Vermeidung von Umlösevorgängen" [3)] Diese Fluideinleitung bedeutet die Flutung der Asse.
Zudem umfassen die Notfallmaßnahmen, die das BfS für einen unbeherrschbaren Lösungszutritt vorsieht, weitreichende „Verfüllarbeiten im Grubengebäude" und „Abdichten nicht mehr benötigter Grubenbaue im Umfeld der Einlagerungskammern." Diese Maßnahmen aber würden die Rückholung behindern.
Der Vorsitzende der „Entsorgungskommission" (ESK), Diplomchemiker Michael Sailer, die dem Umweltministerium zuarbeitet, propagiert schon seit langem und hartnäckig die Verfüllung, sprich: Flutung der Asse. 2007 hat er sich noch vor jedem Optionenvergleich dahingehend geäußert. Auch bei der Bekanntgabe des Ergebnisses des Optionenvergleichs im Januar dramatisierte er die Risiken der Rückholung, sprach aber die Gefahren der Verfüllung nicht an. Diese Positionierung hat er vor dem „Deutschen Atomforum" im Mai 2010 wiederholt. [4)]
Was bedeutet da die Formulierung in einem Papier seines Öko-Instituts „Die sich aus den Konzentrationen der ausgetragenen Radionuklide ableitende Tragweite der radiologisch bedingten Beeinträchtigung ist aktuell Gegenstand radioökologischer Berechnungen und Diskussionen in entsprechenden Gremien." Wird insgeheim etwa doch noch versucht, eine Langzeitsicherheits-Prognose zu erstellen, um den Atommüll in der Asse lassen zu können?

Rückholung ohne Alternative: Flutung führt zur Auspressung radioaktiver Lauge!

Dr. Krupp, Mitglied der „Arbeitsgruppe Optionenvergleich" (AGO), hat ein hydrogeologisches Strömungs- und Transportmodell entwickelt. Im Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Untersuchung steht die Frage, welche Auswirkungen die Gasbildung und der Gebirgsdruck im Fall einer Flutung der Asse haben kann. Gase bilden sich unweigerlich, wenn die eingelagerten Metalle (Fässer etc.) und organischen Substanzen mit der Salzlösung reagieren bzw. biologisch abgebaut werden. Das Rechenmodell zeigt: bereits wenige Jahre nach Flutung können solche Drücke entstehen, dass kontaminierte, giftige und nur wenig verdünnte Lösungen und Gase in die Biosphäre ausgepresst werden.
Dr. Krupp kommt zu dem Ergebnis: „Aufgrund der vorliegenden Kenntnisse und Tatsachen muss von einer Auspressung ausgegangen werden, wenn das Vollverfüllungs-Konzept umgesetzt werden sollte – gleich ob in Gestalt des Schutzfluid-Konzepts, der Vollverfüllungs-Option oder als Notfall-Maßnahme. Kontaminierte Lösungen und Gase werden in wenigen Jahren ins Grundwasser und die Biosphäre gelangen."



Hinter den Kulissen...

Was ist zu tun? Transparente Planungen und zügige Behördenentscheidungen!

In den nächsten Jahren will das BfS zur Schließung drei Projekte parallel bearbeiten: 1. die präventiven Maßnahmen zur Notfallvorsorge, 2. die Faktenerhebung und 3. die Rückholung inklusive des Abteufens eines neuen Schachts und Bau eines Zwischenlagers. Bei Betrachtung der zeitlichen, örtlichen und personellen Grenzen der Gesamtaufgabe „Schließung von Asse II" ist eine schnelle, differenzierte und in sich abgestimmte Gesamtplanung erforderlich.
Üblicherweise wird bei solch komplexen Aufgaben eine Planungs- und Abwicklungsgesellschaft gegründet. Das könnte auch hier eine geeignete Maßnahme sein. Außerdem sollte eine Arbeitsgruppe der beteiligten Genehmigungsbehörden gebildet werden, die mit schnell, kurzen Dienstwegen die Schließung genehmigungsrechtlich begleitet.
Wenn „Rückholung" mehr als ein Lippenbekenntnis zur zeitweiligen Beruhigung der BürgerInnen sein soll, dann müssen die beteiligten Institutionen zügig die notwendigen Planungen und damit verbundenen Aufgaben für die nächsten 10 Jahre hochprofessionell und ohne Zeitverzug durchgeführen, diese veröffentlichen und mit der Umsetzung beginnen.

1) http://www.endlager-asse.de/cln_135/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2010/0115_ergebnis
2) http://www.bmu.de/atomenergie_ver_und_entsorgung/endlagerung/asse/doc/40319.php, abgerufen am 8.7.2010
3) Ranft / Regenauer / Weiser: Notfallplanung für das Endlager Asse, verfügbar unter http://www.endlager-asse.de/cae/servlet/contentblob/915616/publicationFile/58839/notfallplanung_bfs.pdf, S. 19, abgerufen am 8.7.2010
4) http://www.entsorgungskommission.de/downloads/saile reskasse.pdf

Keine Aussicht auf Sicherheit

Endlager für radioaktive Abfälle Morsleben

An zwei Orten in Deutschland wurde in den letzten Jahrzehnten Atommüll in tiefe geologische Formationen verbracht, um sie dort für alle Zeiten „wartungsfrei“ und nicht rückholbar lagern zu wollen. Es handelt sich dabei um ASSE II und das „Endlager für radioaktive Abfälle in Morsleben (ERAM)“ nahe Helmstedt. Die Erfahrungen mit beiden Standorten sind dramatisch.

Schacht KONRAD

Das katastrophale alte Lagerungsverfahren soll sowohl bei Schacht KONRAD in Salzgitter als auch in Gorleben angewendet werden. Bis heute gibt es weltweit kein abgesichertes, auf einem gesellschaftlichen Konsens beruhendes Konzept für die Endlagerung von Atommüll.

Die Produktion von atomaren Hinterlassenschaften, die in nur einer Generation angehäuft werden, aber das Leben tausender Generationen gefährden, muss schnellstens gestoppt werden. Vollkommen absurd ist das Ansinnen der Regierungskoalition und der Atomindustrie, die Produktion von Atommüll durch Laufzeitverlängerungen noch zu erhöhen.

Das Konzept der „nichtrückholbaren, wartungsfreien Endlagerung“ ist offensichtlich gescheitert. Statt durch Suchen und Erkunden neuer Standorte gefolgt von einer überwachten und rückholbaren Lagerung die Risiken zu verkleinern, wird versucht, die bereits ausgewählten Lagerstätten durch Absenken der Sicherheitsstandards zu legitimieren.

Gorleben

Beteiligen Sie sich an Demonstrationen und Aktionen **Atomanlagen stilllegen! Sofort!**

18. Sep. 2010 - Berlin

Atomkraft: Schluss jetzt!
Großdemonstration

www.anti-atom-demo.de
Busse: www.asse2.de

29. Sep. 2010 - Salzgitter

Demonstration gegen die Inbetriebnahme von KONRAD

www.ag-schacht-konrad.de

23. Okt. 2010 - bundesweit

Strecken-Aktionstag entlang den diesjährigen CASTOR-Strecken
www.castor-strecken-aktionstag.de

Nov. 2010 - Wendland

Auftaktdemo und Protestaktionen gegen CASTOR-Transport und Endlagervorhaben in Gorleben
www.CASTOR.de

weitere Veranstaltungen und Termine:
www.asse2.de/termine
www.termine.ag-schacht-konrad.de

Informationen und Kontakte

www.asse2.de - www.asse-watch.de - www.ag-schacht-konrad.de - www.aufpassen.org
Regelmäßige Informationen über E-Mail: www.asse2.de/newsletter.html
sowie in den aufpASSEn-Gruppen bei Facebook, studiVZ und meinVZ

Braunschweiger Land	Treffen das Asse II-Koordinationskreises siehe www.asse2.de/termine
Stadt Braunschweig	Anti-Atom-Treffen in Braunschweig siehe www.termine.ag-schacht-konrad.de
	Robin Wood Regionalgruppe Braunschweig (braunschweig@robinwood.de 0531 (!) 209 17 17)
Stadt Wolfenbüttel	Wolfenbüttler Anti-Atom-Gruppe (Eleonore Bischoff - eleonore.bischoff.wf@web.de - 05331 / 741 82)
	AAA - Aktion Atommüllfreie Asse www.aaa-wf.de (Margret Toepfer - 05331 / 78 440)
Samtgemeinde Asse	aufpASSEn e.V. unter www.aufpassen.org (Heike Wiegel - wiegel@asse2.de - 0160 / 98 31 57 24)
Samtgemeinde Sickte	BASA - BürgerAktion Sichere Asse, Sickte (Heiko Judith - heijudi@yahoo.de - 05333 / 16 96)

Impressum
Redaktion: Andreas Riekeberg, Susanne Horstmann, Udo Dettmann, Wolfgang Bischoff und weitere - redaktion@asse-durchblicke.de
V.i.S.d.P.: Dipl.-Ing. Udo Dettmann, 0177 / 2 00 00 86, dettmann@asse2.de, Am Bahndamm 3, 38321 Groß Denkte